Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 6 August 1968
3. Jahrgang Nr. 153 (670)

Preis
2 Kopeken

ERKLÄRUNG

der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder

Am 3. August 1968 fand in Bratislava eine Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Volksrepublik Polen, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik statt. An der Beratung nahmen teil:

Von der Bulgarischen Kommunistischen Partei — **T. Shiwkow**, Erster Sekretär des ZK der BKP und Vorsitzender des Ministerrats der VR Bulgarien; **S. Todorow**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der BKP; **P. Kubadinski**, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der VR Bulgarien.

Von der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei — **J. Kadar**, Erster Sekretär des ZK der USAP; **J. Fock**, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP und Vorsitzender der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung; **Z. Komoczin**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der USAP.

Von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — **W. Ulbricht**, Erster Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR; **W. Stoph**, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrats der DDR; **E. Honecker**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED; **H. Matern**, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender der Zentralen Parteikontrollkommission der SED; **G. Mittag**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED; **H. Axen**, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED.

Von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei — **W. Gomulka**, Erster Sekretär des ZK der PVAP; **J. Cyrankiewicz**, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP und Vorsitzender des Ministerrats der VRP; **Z. Kliszko**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der PVAP; **A. Starevicz**, Sekretär des ZK der PVAP.

Von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion — **L. I. Breshnew**, Generalsekretär des ZK der KPdSU; **N. V. Podgorny**, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; **A. N. Kossygin**, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; **M. A. Suslow**, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU; **P. J. Schelest**, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine; **K. F. Katuschew**, Sekretär des ZK der KPdSU; **B. N. Ponomarjow**, Sekretär des ZK der KPdSU.

Von der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei: **A. Dubcek**, Erster Sekretär des ZK der KPC; **O. Cernik**, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC und Vorsitzender der Regierung der CSSR; **J. Smrkovsky**, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC und Vorsitzender der Nationalversammlung der CSSR; **V. Bilak**, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC und Erster Sekretär des ZK der Slowakei; **J. Lenart**, Kandidat des Präsidiums und Sekretär des ZK der KPC. Von der tschechoslowakischen Seite war auch CSSR-Präsident **L. Svoboda** anwesend.

Ausgehend davon, daß die komplizierte internationale Lage, die Wühlaktionen des Imperialismus gegen den Frieden und die Sicherheit der Völker, gegen die Sache des Sozialismus einen weiteren Zusammenschluß der Länder des sozialistischen Systems erfordern sowie in Anbetracht dessen, daß die Entwicklung des Sozialismus neue Aufgaben stellt, für deren Lösung die weitere Vereinigung der Anstrengungen der sozialistischen Staaten notwendig ist, erachteten es die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder für notwendig, die gegenwärtige Beratung nach Bratislava einzuberufen.

Im Geiste der bestehenden Traditionen, in einer Atmosphäre völliger Offenherzigkeit, Prinzipientreue und Freundschaft erörterten die Bruderparteien aktuelle Fragen des Kampfes für den Sozialismus, der weiteren Festigung der sozialistischen Gemeinschaft, des Zusammenschlusses der kommunistischen Weltbewegung. Es wurden Meinungen über Probleme der heutigen internationalen Lage und einer Verstärkung des Kampfes gegen den Imperialismus ausgetauscht.

Die Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien besprachen die Wege zur Festigung und Entwicklung der brüderlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten.

In den seit der Zerschlagung des Faschismus und seit dem Machtantritt der Arbeiterklasse vergangenen Jahren haben die Völker der europäischen Länder, die den Weg des Sozialismus einschlugen, Siege in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens errungen. In diesen Jahren haben die Parteien unter Überwindung der Schwierigkeiten und unter ständiger Vervollkommnung der Arbeit in jedem sozialistischen Land die Schaffung einer mächtigen Industrie gesichert, das Leben auf dem flachen Lande umgestaltet, die unentwegte Hebung des Volkswohlstandes und die Blüte der nationalen Kultur der Völker erreicht. Millionen Werktätige sind zu bewußtem politischem Leben erwacht. Besonders große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus hat die Sowjetunion erzielt. Unermeßlich ist der internationale Einfluß der sozialistischen Staaten, ihre Rolle bei der Lösung der großen Fragen der Weltpolitik angewachsen.

Es ist eine gemeinsame internationale Pflicht aller sozialistischen Länder, diese Errungenschaften, die durch heldenhafte Anstrengungen, durch aufopferungsvolle Arbeit jedes Volkes herbeigeführt wurden, zu unterstützen, zu verankern und zu schützen. Das ist die einmütige Meinung aller Beratungsteilnehmer, die ihre unbeugsame Entschlossenheit zum Ausdruck brachten, die sozialistischen Errungenschaften in ihren Ländern zu entwickeln und zu verteidigen, weitere Erfolge im Aufbau des Sozialismus zu erringen.

Auf Grund geschichtlicher Erfahrungen haben sich die Bruderparteien davon überzeugt, daß man den Weg des Sozialismus und Kommunismus nur vorwärtsgehen kann, wenn man die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft strikt und konsequent berücksichtigt und in erster Linie die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Vorhut — der kommunistischen Parteien — stärkt. Dabei zieht jede Bruderpartei bei der schöpferischen Lösung der Fragen der weiteren sozialistischen Entwicklung nationale Besonderheiten und Bedingungen in Betracht.

Die unerschütterliche Treue zum Marxismus-Leninismus, die Erziehung der Volksmassen im Geiste der Ideen des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus, der unversöhnliche Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen alle antisozialistischen Kräfte — das ist das Unterpfand von Erfolgen bei der Festigung der Positionen des Sozialismus und bei der Abwehr der Umtriebe des Imperialismus.

Die Bruderparteien stellen ihre unverbrüchliche Solidarität, ihre hohe Wachsamkeit fest und entschlossen jeglichen Versuchen des Imperialismus wie auch aller anderen antikommunistischen Kräfte entgegen, die zum Ziel haben, die führende Rolle der Arbeiterklasse und der kommunistischen Parteien zu untergraben. Sie werden nie jemandem gestatten, einen Keil zwischen sozialistischen Staaten zu treiben, die Grundlagen der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu unterhöhlen. Die brüderliche Freundschaft und die Geschlossenheit in dieser Hinsicht entsprechen den ureigenen Interessen unserer Völker. Sie bilden eine zuverlässige Grundlage für die Lösung der sozial-ökonomischen und politischen Aufgaben, an denen die kommunistischen Parteien unserer Länder arbeiten.

Die Bruderparteien sehen es als ihre Pflicht an, für die Erhöhung der politischen Aktivität der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, der Intelligenz, aller Werktätigen, für den allseitigen Fortschritt der sozialistischen Gesellschaftsordnung, für die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie und die Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Partei- und Staatsarbeit gemäß den Prinzipien des demokratischen Zentralismus ständig Sorge zu tragen.

Die vielfältigen Aufgaben des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft in jedem unserer Länder lassen sich bei gegenseitiger Hilfe und Unterstützung bedeutend leichter lösen.

Die brüderlichen Verbindungen erweitern und mehren die Möglichkeiten jedes sozialistischen Landes. Die Beratungsteilnehmer sprachen ihr unbeirrbares Streben aus, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die allseitige Zusammenarbeit ihrer Länder auf der Basis der Prinzipien der Gleichberechtigung, der Achtung der Souveränität und der nationalen Unabhängigkeit, der territorialen Integrität, der brüderlichen gegenseitigen Hilfe und Solidarität zu vertiefen.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien betrachten es als Aufgabe von erstrangiger Bedeutung, daß unter effektiver Auswertung der gewaltigen Naturressourcen unserer Länder, unter Verwendung neuester Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, unter Vervollkommnung der Formen und Methoden der sozialistischen Wirtschaftsführung eine weitere Entwicklung der Wirtschaft, eine Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen herbeigeführt werden. Ein effektiver Weg zur Durchsetzung dieser edlen Ziele ist die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf zwei- und mehrseitiger Grundlage. Immer mehr an Bedeutung gewinnen die Vervollkommnung der Tätigkeit des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe, die Entwicklung der Kooperation und Spezialisierung der Produktion der sozialistischen Länder, was ermöglicht, die Vorteile der internationalen sozialistischen Arbeitsstellung besser auszuschöpfen.

In diesem Zusammenhang wurde erneut bestätigt, daß es aktuell ist, in nächster Zeit eine Wirtschaftsberatung auf höchster Ebene abzuhalten.

Die Beratungsteilnehmer sehen es als ihre Pflicht an, die Völker darauf aufmerksam zu machen, daß die internationale Lage in letzter Zeit infolge der aggressiven Politik des Imperialismus kompliziert und gefährlich bleibt. Ausgehend von den Interessen des Kampfes für die Festigung des allgemeinen Friedens und der Völkersicherheit, für die Organisierung einer entschiedenen Abfuhr an die Aggressionspolitik des Imperialismus und für die Verankerung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bekräftigen die Bruderparteien der sozialistischen Länder unter diesen Bedingungen erneut die Bereitschaft, ihre Aktionen auf internationaler Ebene aufeinander abzustimmen und zu koordinieren.

Die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, die Intelligenz, alle Werktätigen wünschen sehnlichst Frieden und Ruhe für ihre Länder, für alle Menschen der Welt herbei. Die sozialistischen Länder taten und tun alles, damit diese innigsten Hoffnungen der Völker in Erfüllung gehen, und sie werden dafür alles tun. Unsere Parteien erklären, daß sie bei der Lösung dieser edlen Aufgaben auch in Zukunft mit allen kommunistischen und Arbeiterparteien, mit allen fortschrittlichen Kräften der Welt im Kampf für den allgemeinen Frieden, für Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt zusammenarbeiten werden.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien Bulgariens, Ungarns, der Deutschen Demokratischen Republik, Polens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei erklären erneut feierlich ihre unbeugsame Entschlossenheit, das heldenhafte Volk Vietnams auch in Zukunft zu unterstützen, ihm im gerechten Kampf gegen die amerikanischen Interventen die erforderliche Hilfe zu leisten.

Wir sind ferner darüber besorgt, daß die Lage im Nahen Osten infolge der aggressiven Politik der herrschenden Kreise Israels gespannt bleibt. Unsere Parteien werden alles nur mögliche unternehmen, damit die Folgen der israelischen Aggression auf Grund der Resolution des Sicherheitsrates der Organisation der Vereinten Nationen vom 22. November 1967 beseitigt und die israelischen Truppen aus den besetzten arabischen Gebieten abgezogen werden.

Nach Prüfung der Lage in Europa stellen die Beratungsteilnehmer fest, daß die Aktivierung der Kräfte des Revanchismus, des Militarismus und des Neonazismus in Westdeutschland die Sicherheit der sozialistischen Staaten unmittelbar berührt und den allgemeinen Frieden bedroht. Wir werden auch in Zukunft in den europäischen Belangen konsequent eine vereinbarte Politik durchführen, die den gemeinsamen Interessen der sozialistischen Länder, den Interessen der europäischen Sicherheit entspricht, und jeglichen Versuchen Abfuhr erteilen, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges zu revidieren und die in Europa bestehenden Grenzen zu verändern; wir werden weiterhin darauf beharren, daß das Münchener Abkommen von Anfang an ungültig war; wir werden rückhaltlos die Deutsche Demokratische Republik, diesen sozialistischen Staat der deutschen Werktätigen, der die Sache des Friedens verteidigt, unterstützen; wir werden der Kommunistischen Partei Deutschlands und allen Kräften, die gegen den Militarismus und Revanchismus, für demokratischen Fortschritt kämpfen, stets Unterstützung erweisen.

Die kommunistischen Parteien der sozialistischen Länder sprechen ihre Entschlossenheit aus, die Gewährleistung der europäischen Sicherheit durchzusetzen, sie erhärten die Grundsätze der Bukarester Deklaration und der Erklärung der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas von Karlovy Vary. Sie sind bereit, alles Notwendige zu tun, damit ein Kongreß der Völker Europas zum Schutze des Friedens auf unserem Kontinent einberufen wird. Eine Verletzung des europäischen Friedens zu verhindern — das ist von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt. Unsere gemeinsamen Anstrengungen werden darauf gerichtet sein, daß dieses die Interessen aller Völker berührende Ziel erreicht wird.

Heute, da die imperialistischen Kräfte der USA, der Bundesrepublik Deutschland und anderer Länder ihre aggressive Aktivität entfalten und hartnäckig Versuche zur Schwächung der sozialistischen Ländergemeinschaft unternehmen, halten die Vertreter der Bruderparteien es für notwendig, noch einmal die besondere Bedeutung des Warschauer Vertrags zu unterstreichen. Dieser Vertrag, den die sozialistischen Staaten im Hinblick auf den Beitritt des revanchistischen Westdeutschland zum aggressiven imperialistischen Block NATO geschlossen haben, war und bleibt ein machtvoller Faktor des Friedens und der Sicherheit der Völker Europas. Er bildet ein unüberwindliches Hindernis für alle, die die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges revidieren möchten. Er schützt zuverlässig die Errungenschaften des Sozialismus, die Souveränität und Unabhängigkeit der Bruderstaaten. Er ist darauf gerichtet, die europäische Sicherheit zu festigen, den allgemeinen Frieden zu erhalten.

Die gegenwärtige Lage verlangt von uns unablässige Anstrengungen zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit jedes sozialistischen Staates und der ganzen sozialistischen Ländergemeinschaft, zur Stärkung der politischen und militärischen Zusammenarbeit innerhalb der Organisation des Warschauer Vertrags.

Die Beratungsteilnehmer betrachten es als ihre Pflicht, konsequent für die Festigung der Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu kämpfen. Sie stellen fest, daß in letzter Zeit große Arbeit zur Vorbereitung einer neuen internationalen Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien geleistet wurde. Die Bruderparteien schätzen diese Arbeit hoch ein und sprechen ihre Überzeugung aus, daß die bevorstehende Beratung erfolgreich verlaufen und einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung aller revolutionären Kräfte der Gegenwart leisten wird.

Wir sind fest überzeugt, daß die einheitliche marxistisch-leninistische Weltanschauung, die Rolle der kommunistischen und Arbeiterparteien als Vorhut und Führer der Gesellschaft, die sozialistischen Grundlagen der Volkswirtschaft unserer Länder auch in Zukunft als wirksame Faktoren des weiteren Zusammenschlusses der sozialistischen Länder, ihrer Aktionseinheit im Kampf für die gemeinsamen großen Ziele dienen werden.

Die Teilnehmerparteien der Beratung von Bratislava geben die vorliegende Erklärung in der festen Überzeugung ab, daß die darin zum Ausdruck gebrachten Standpunkte und Ansichten den Interessen aller Bruderländer und -parteien, der unverbrüchlichen Freundschaft der Völker unserer Länder, den Interessen des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit und des Sozialismus entsprechen.

Von der Bulgarischen Kommunistischen Partei
T. SHIWKOW,
S. TODOROW,
P. KUBADINSKI

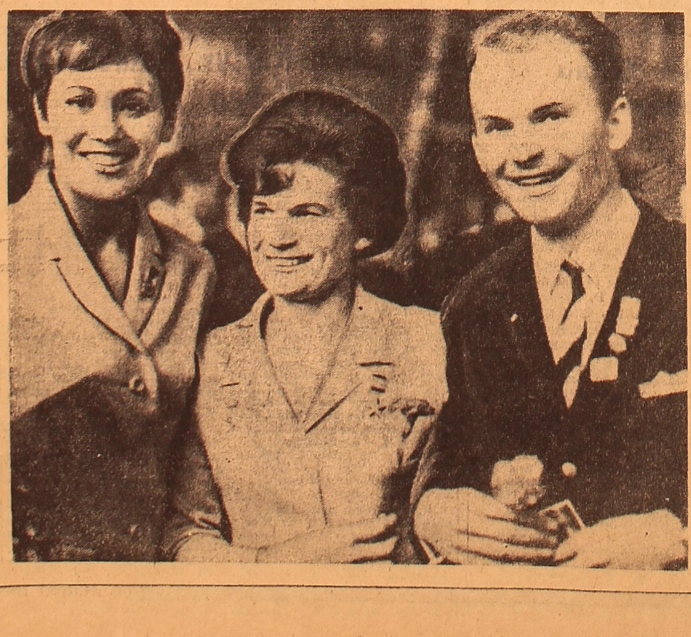
Von der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei
J. KADAR,
J. FOCK,
Z. KOMOCZIN

Von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
W. ULBRICHT,
W. STOPH,
E. HONECKER,
H. MATERN,
G. MITTAG,
H. AXEN

Von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei
W. GOMULKA,
J. CYRANKIEWICZ
Z. KLISZKO,
A. STAREWICZ

Von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
L. BRESHNEW,
N. PODGORNY,
A. KOSSYGIN,
M. SUSLOW,
P. SCHELEST,
K. KATUSCHEW,
B. PONOMARJOW

Von der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei
A. DUBCEK,
O. CERNIK,
J. SMRKOVSKY,
V. BILAK,
J. LENART



SOFIA: IX. Weltfestival der Jugend und Studenten.

UNSER BILD: Der Flieger-Kosmonaut der UdSSR W. Nikolajewa-Tereschkowa unter den Delegierten der CSSR.

Foto: **W. Budan** und **A. Kusjarin**

(TASS)

Schwur auf dem Witosch-Berg

In diesen Bergen kämpften einst die bulgarischen Partisanen gegen die faschistischen Okkupanten. Zurück blieb ein Lied — über ehemalige Feldzüge und Kämpfe, über den Mut des Bulgaren, über sein geliebtes Mädchen... Der Veteran des vergangenen Krieges Boris Bojan hat eine Gitarre in den Händen. Er ist von der Jugend, den Festivalteilnehmern umringt. Und ringsum sind grüne Berge, nebelhafte Ferne. Hier am Witosch-Berg versammelten sich am 4. August, am „Tage des Schutzes der Menschenrechte" über 5 000 Delegierte und Touristen aus aller Welt, Bewohner der Hauptstadt und der umliegenden Dörfer. Die Besteigung des Gipfels begann. Das war der Alpinistenmarsch des Festivals.

In 2 000 Meter Höhe über dem Meeresspiegel veranstalteten die Jugendlichen eine Kundgebung zum Schutz der Menschenrechte.

„Die große und heilige Aufgabe, für alle Menschen des Planeten ein glückliches Leben zu erkämpfen, beseelt die fortschrittliche Jugend der Welt zu entschiedenen Aktionen in jenen Ländern, wo der Mensch noch unterdrückt wird, wo die Gesetzlosigkeit und Willkür nicht vernichtet sind", sagte der Vizepräsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend Sushil Chakravarti.

Im Namen der 100 Millionen, im WBDJ vereinten Jungen und Mädchen rief er dazu auf, den Kampf für politische und soziale Rechte, für weitgehende Bildungsmöglichkeiten für die junge Generation zu verstärken.

Nach ihm trat Deni Brulow — Sohn des leidgeprüften Afrikas — auf.

„Möge die Besteigung dieses Gipfels durch Jungen und Mädchen der fünf Kontinente zum Ausdruck der Unterstützung unseres Kampfes für die Vernichtung der Sklaverei, für einen freien, vollberechtigten Menschen werden", sagte er.

„Nieder mit dem Ras-sis-mus!" „Frei-heit!" erscholl es im tausendstimmigen Sprechchor, und das Gebirgsecho wiederholte es.

Am Gipfel des Berges wurde eine Marmortafel angebracht. Darauf sind die Worte des Schwurs gemeißelt: „Auf diesem hohen Gipfel brachten die Delegierten der Weltfestspiele am 4. August 1968 ihren festen Willen und ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Menschenrechte zu verteidigen."

Niemand hat genau berechnet, wieviel Delegierte von allen Kontinenten in den Festivaltagen im „Vietnamzentrum" geweilt haben. Doch man kann mit Bestimmtheit sagen, daß sich die Zahl der Besucher auf Tausende beläuft. Der Menschenstrom hört nicht für eine Minute auf.

Am 4. August fand hier eine Pressekonferenz der Delegation der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams statt. Zusammen mit den Leitern der Delegation kamen hierher Soldaten, die nur für die Zeit ihres „Festivalurlaubs" die Schützengräben verließen. Sie werden in die vorderste Kampflinie mit neuen Kräften zurückkehren, um mit einer verzehnfachten Standhaftigkeit ihre gerechte Sache zu verteidigen.

Der Pressekonferenz wohnten der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend Rodolfo Mekini, der Leiter der Jugenddelegation der DRV Tha Kuang Thien, der französische Kommunist Henri Martin bei.

An die Versammelten wandte sich der Leiter der Delegation Südvietnams Chan Van Thy. Er äußerte einen aufrichtigen Dank an alle, die ihrem heroischen Kampf allseitige Hilfe und Unterstützung leisten. „Diese Unterstützung", sagte Chan Van Thy, „wurde auf dem Festival in Sofia erneut bekundet. Wir spüren überall die Liebe und Achtung zu unserem Volk. Das ist für uns ein Stimulus im Kampf für einen völligen und endgültigen Sieg."

Tod, Zerstörungen, Napalmexplosionen spiegelten die Filmdokumente wider, die den Journalisten gezeigt wurden.

Der Sekretär des ZK des Komsomol der UdSSR B. Pastuchow, der auf der Pressekonferenz auftrat, sagte, das Sowjetvolk unterstütze von ganzem Herzen den gerechten Kampf der vietnamesischen Brüder.

Die Teilnehmer der Pressekonferenz beantworteten zahlreiche Fragen der Journalisten.

(TASS)

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Gesundheitswesens und zur Entwicklung der medizinischen Wissenschaft im Lande

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR behandelten die Frage „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Gesundheitswesens und der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft im Lande" und faßten einen entsprechenden Beschluß.

Im Beschluß wird darauf hingewiesen, daß im Ergebnis der unentwegten Hebung des materiellen und kulturellen Lebensstandards des Volkes, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Versorgung der Bevölkerung mit kostenloser, qualifizierter medizinischer Hilfe, der weiteren Vervollkommnung des Gesundheitswesens und der Entwicklung der medizinischen Wissenschaft in unserem Lande, die Erkrankungsziffer bedeutend gesunken ist, die Gesundheit der Sowjetmenschen sich gefestigt hat, viele Infektionskrankheiten liquidiert worden sind. Im Lande wurde ein breites Netz medizinischer Hochschulen und mittlerer Lehranstalten geschaffen, welche die Institutionen des Gesundheitswesens mit Kadern hoher Qualifikation versorgen.

Indessen steht in einigen Institutionen des Gesundheitswesens die Organisation und Kultur der Arbeit noch auf niedrigem Niveau. Die Qualität und der Umfang der medizinischen Hilfe an die Landbevölkerung bleibt hinter der Qualität und dem Umfang der medizinischen Hilfe, die der Stadtbevölkerung erwiesen wird, zurück. Immer noch gibt es Rückstände in der Entwicklung der Forschungen auf einigen Abschnitten der medizinischen Wissenschaft und der Einführung der wissenschaftlichen Errungenschaften in die Praxis des Gesundheitswesens. Nicht beseitigt sind die Mängel in der Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten, nur langsam erweitert sich das Netz der Apotheken, Lager, medizinischen Geschäfte und Apothekenbasen. Die Entwicklung der materiell-technischen Basis des Gesundheitswesens bleibt zurück. Der Bau von Institutionen des Gesundheitswesens wird in einer Reihe von Republiken, Regionen und Gebieten unbefriedigend verwirklicht.

In einer Reihe von Gegenden des Landes geht die Verunreinigung der Wasserbecken, der atmosphärischen Luft und des Bodens durch schädliche Industrieabfälle und kommunalwirtschaftliche Abfälle weiter, während die Mittel, die man für den Bau von Reinigungsanlagen assigniert, Jahr für Jahr nicht voll ausgewertet werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten die ZK der kommunistischen Parteien und die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietskomitees der KPdSU, die Region- und Gebietsvollzugskomitees der Werktätigendeputierten, das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, die Ministerien und Behörden, Maßnahmen zur Vervollkommnung der Arbeit der medizinischen Institutionen und zur Erhöhung der Verantwortung für die weitere Verbesserung der medizinischen Hilfe und des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung zu erarbeiten und zu verwirklichen; die notwendigen Maßnahmen zu treffen zur Erweiterung und Vervollkommnung der wissenschaftlichen Forschungen und der Ausbildung medizinischer Kader, zur Entwicklung und Festigung der materiell-technischen Basis des Gesundheitswesens; eine strenge Kontrolle über den Gang und die Qualität der Bauarbeiten an Objekten des Gesundheitswesens und ihrer rechtzeitigen Innutzungsnahme einzurichten.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, in den Entwürfen der Volkswirtschaftspläne, angefangen vom Jahre 1970, Aufgaben zur Erweiterung des Netzes der Polikliniken vorzusehen und Maßnahmen zu ergreifen zur weiteren Entwicklung und Vervollkommnung der zahnärztlichen Hilfe an die Bevölkerung.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben für zweckmäßig anerkannt, künftig in den Städten und in ländlicher Gegend große Krankenhäuser zu bauen und verpflichteten die Ministerräte der Unionsrepubliken in Vereinbarung mit dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR und dem Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, in den Jahren 1971 — 1975 neben anderen Objekten des Gesundheitswesens, den Bau und die Innutzungnahme von 31 klinischen Großkrankenhäusern (mit Polikliniken) mit je über 1 000 Betten, 22 Onkologie-Fürsorgestellen mit 450 Betten und Pensionen, 28 Krankenhäusern für Wiederherstellungsheilung für Erwachsene und Kinder, 17 Krankenhäusern der Schnellen Hilfe mit je 600 — 1 000 Betten, spezialisierten Großkrankenhäusern und sanitärepidemiologischen Stationen sowie auch von Werken und Werkstätten für die Reparatur der medizinischen Technik und der notwendigen Lagerräume zu gewährleisten.

Der Beschluß erlaubt den Vollzugskomitees der Sowjets der Werktätigendeputierten mit Zustimmung der Betriebe (darunter auch der Sowchose) und Organisationen, die in ländlichen Gegenden und in den Rayonzentren ländlicher Rayons gelegen sind, und der Kolchosvorstände, die Mittel zu vereinigen, die von den Betrieben (darunter auch den Sowchosen), Kolchosen und Organisationen für den Bau von Heil- und Vorbeugungsanstalten bereitgestellt werden.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken und die Vollzugskomitees der Sowjets der Werktätigendeputierten sind verpflichtet, den Kolchosen, die mit eigenen Mitteln Institutionen des Gesundheiswesens bauen, in der Unterbringung der Aufträge für die Projektierung, in der Erfüllung der Baumontagearbeiten durch Unternehmerorganisationen sowie in der Versorgung der Bauvorhaben mit Materialien und Ausrüstungen Hilfe zu erweisen.

Der Beschluß legt fest, daß mit dem Bau von Objekten des Gesundheitswesens über den Plan hinaus auf Kosten nichtzentralisierter Finanzierungsquellen unter der Bedingung begonnen werden kann, daß die auf vorgeschriebenem Weg bestätigten Entwurfs- und Kostenunterlagen und die Mittel für die Finanzierung des Bauvorhabens im Ausmaß von 50 Prozent der Voranschlagskosten des Objekts vorhanden sind.

Den Ministerien und Behörden der UdSSR und den Ministerräten der Unionsrepubliken wurde vorgeschlagen, in Vereinbarung mit dem Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR und dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, in den Komplexplänen für sanitäre Gesundungsmaßnahmen in den entsprechenden Industriezweigen, im Bau- und Transportwesen die weitere, intensivere Verwirklichung von Maßnahmen für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik vorzusehen.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf den Gesundheitsschutz und die medizinische Hilfe für Kinder, arbeitende Frauen und Mütter gerichtet, die Säuglinge haben, außer dem Schwangerschaftsurlaub wird ihnen ein zusätzlicher Urlaub ohne Entlohnung gewährt, bis das Kind ein Jahr alt ist. Von 1969 — 1970 an werden die Aufwandsnormen für die Ernährung in den Entbindungsheimen, Kinderkrankenhäusern, den Hospitals für Invaliden des Vaterländischen Krieges, für den Ankauf von weichem Inventar, Medikamenten und Verbandsmitteln in den stationären Anstalten erhöht.

Das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, die Ministerräte der Unionsrepubliken und die Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR sind gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und dem Ministerium für Hochschul- und Fachmittelschulbildung beauftragt worden, in Übereinkunft mit dem Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik des Ministerrats langfristige (auf 15 — 20 Jahre) Prognosen der Entwicklung der wichtigsten Richtungen der medizinischen Wissenschaft zu erarbeiten und zu bestätigen. Vorgesehen ist die Regelung des Netzes der medizinischen Forschungsinstitutionen, Verstärkung der Kontrolle über die Tätigkeit der wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen und medizinischen Hochschulen, gleichzeitig damit ist die Rekonstruktion und der Bau von Gebäuden für eine Reihe wissenschaftlicher Forschungsinstitutionen vorgemerkt.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietsvollzugskomitees wurden beauftragt, Maßnahmen für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Mediziner die auf dem Lande und in Arbeitersiedlungen wirken, zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Der Beschluß legt fest, daß in den Ruhestand gegangene Ärzte, Provisoren und das mittlere medizinische und pharmazeutische Personal und die mit ihnen wohnenden Familienmitglieder das Recht auf kostenlose Wohnungen mit Heizung und Beleuchtung behalten, wenn die gesamte Arbeitsdauer der erwähnten Mitarbeiter auf dem Lande oder in Arbeitersiedlungen nicht weniger als zehn Jahre beträgt.

Angefangen von 1969 muß der Bau von Heil- und Fürsorgeanstalten auf dem Lande im Komplex mit dem Bau von Wohnungen für die medizinischen und pharmazeutischen Mitarbeiter verwirklicht werden.

Zwecks weiterer Erhöhung der Qualität der Ausbildung von Ärzten wurde beschlossen, eine einjährige Spezialisierung (Internatur) für die Ärzte-Absolventen aller Heil- und Kinderheilkundefakultäten der medizinischen Hochschulen und der medizinischen Fakultäten der Universitäten in den hauptsächlichsten klinischen Fächern unmittelbar nach der Beendigung der erwähnten Lehranstalten einzuführen. Es wurde der Auftrag gegeben, Maßnahmen zu erarbeiten und zu verwirklichen, die auf die Erweiterung des Umfangs und die Hebung der Qualität der Ausbildung der mittleren medizinischen und pharmazeutischen Kader gerichtet sind.

Zwecks Erhöhung der Qualität der Arbeit der Heil- und Fürsorgeinstitutionen soll alljährlich eine Unionsschau der Institutionen des Gesundheitswesens durchgeführt werden. Es sind Maßnahmen zur Ermunterung der Sieger dieser Schauen vorgesehen.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, Ministerien und Behörden der UdSSR wurden beauftragt, effektivere Maßnahmen für den Schutz der atmosphärischen Luft, der Wasserbecken und des Bodens vor Verunreinigung, für die sanitäre Säuberung besiedelter Ortschaften, für den Kampf gegen den Stadtlärm zu erarbeiten und zu verwirklichen. Der Bau von Filteranlagen und -einrichtungen muß zum Bestand der ersten Baufolge des Betriebs gehören.

Der Beschluß verpflichtet, in den Industriebetrieben in den Jahren 1968 — 1970 Laboratorien oder Abteilungen im Bestand des Werklaboratoriums zu organisieren für die ständige Kontrolle der Einhaltung der sanitär-hygienischen Normen in den Hallen, auf den Produktionsabschnitten sowie auch der Verunreinigung der Luft, des Bodens und der Wasserbecken durch Industrieabfälle.

Im Beschluß sind eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, die auf die bessere Versorgung der Institutionen des Gesundheitswesens mit Sanitär- und Spezialautotransport, medizinischem Mobiliar, Desinfektionsmitteln, Laboratoriumseinrichtungen, Reaktiven, Mitteln der Rechnungstechnik und anderen Erzeugnissen abzielen.

Die Institutionen des Gesundheitswesens erhalten spezialisierte Kraftwagen: mobile ärztliche Laboratorien, zahnärztliche Kabinette, Blutspendepunkte, Röntgenstationen, Maschinen für die Überführung von Frühgeburten, verschiedene Typen neuer Sanitätskraftwagen für die Anstalten der Schnellen medizinischen Hilfe, geschlossene Kraftwagen für den Transport von Medikamenten, Autoläden, fahrbare Werkstätten sowie komplexe Laboratorien für sanitäre Fürsorgeanstalten.

Erweitert wird das Netz der Apotheken und Spezialgeschäfte für den Verkauf von Medikamenten, medizinischer Technik und Brillenoptik, es werden Maßnahmen getroffen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation dieses Netzes.

Der Beschluß sieht Maßnahmen zur Verstärkung der Propaganda medizinischer und hygienischer Kenntnisse unter der Bevölkerung, Erhöhung der sanitären und physischen Kultur der heranwachsenden Generation vor.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verliehen der Überzeugung Ausdruck, daß die Gelehrten-Mediziner, die Ärzte, alle medizinischen und pharmazeutischen Mitarbeiter mit weitgehender Unterstützung der Partei-, Sowjet-, Wirtschafts-, Komsomol-, Gewerkschafts- und gesellschaftlichen Organisationen die vor ihnen stehenden Aufgaben in der weiteren Vervollkommnung des sowjetischen Gesundheitswesens in Ehren erfüllen werden.

(TASS)

Der Weg in die Fachschule

WIEDER beginnt für die Pädagogische Fachschule in Saran eine heiße Zeit. Die Aufnahmekommission hat alle Hände voll zu tun. Von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends drängen sich im Korridor und im Vorzimmer der Aufnahmekommission die Bewerber, die Studenten der pädagogischen Abai-Schule werden wollen.

Das Zimmer der Aufnahmekomission ist gut durchdacht eingerichtet. An den Wänden hängen Fotomontagen aus dem Leben der Studenten der Fachschule, die Wandzeitung „Für pädagogische Kader", die von den Komsomolaktivisten extra für die Bewerber herausgegeben wurde. Hier kann jeder Bewerber sehen, wieviel Gesuche eingelaufen sind, wieviel Punkte man bekommen muß, um aufgenommen zu werden. Große Hilfe leistet das Komsomolkomitee der Aufnahmekommission. Die Aktivistinnen, Studentinnen des 3. Studienjanres Maria Bill, Soja Okolsina, Maria Pfannenstiel u. a. sind bereit, eine beliebige Frage der zukünftigen Studenten zu beantworten, ihnen bei der Ausfüllung der notwendigen Papiere behilflich zu sein. Sie unterhalten sich mit ihnen darüber, wie sie in der Schule gelernt, welche gesellschaftliche Arbeit sie geleistet haben, ob sie sich mit Sport beschäftigen, wofür sie sich interessieren, warum sie unbedingt in diese Fachschule eintreten wollen usw. Es kommt vor, daß infolge solcher ungezwungener Unterhaltungen mancher Bewerber seinen Entschluß ändert, eine andere Fachschule oder ein anderes Technikum wählt.

In die deutsche Abteilung, die in diesem Jahr ihre ersten 27 Absolventen mit dem Diplom des Deutschlehrers ins große Leben schickte, werden 30 Personen aufgenommen. Hier wird den Jugendlichen deutscher Nationalität der Vorzug gegeben. Außerdem werden in die deutsche Abteilung noch 5 Kandidaten aufgenommen, die, falls sie das Programm des 1. Studienjahres erfolgreich bewältigen, dann auch Studenten werden.

Die Bewerber in die deutsche Abteilung müssen drei schwere Prüfungen ablegen — in Russisch (Diktat), Arithmetik und Deutsch (mündlich). Außerdem wird bei ihnen sowie auch bei den Bewerbern der anderen Abteilungen das musikalische Gehör geprüft, da sie in der Fachschule auch Musik studieren und später in der Schule Singstunden durchführen werden.

Wer gewissenhaft in der Schule gelernt hat, wer wirklich fest entschlossen ist, Lehrer und nichts anderes zu werden, wird es unbedingt schaffen. Wir wünschen ihnen nach gutem alten Studentenbrauch: „Hals- und Beinbruch!"

H. HELDA

Gebiet Karaganda

Dein persönlicher Beitrag

Drei Monate trennen uns vom 29. Oktober 1968. Das ist ein bedeutsames Datum. Wohl das ausgezeichneteste im Leben unserer Sowjetjugend. Der Verband, der die fortgeschrittensten Jugendlichen unseres Landes in sich vereinigt, wird ein halbes Jahrhundert alt.

Heute, da nur noch wenige Wochen bis zum großen Fest im Leben des Komsomol geblieben sind, fährt die Jugend fort, diesem Jubiläum ein großes Geschenk vorzubereiten. Ein Geschenk, daß zeigen kann, welche Erfolge die Sowjetjugend gegenwärtig erzielt, das ihre Stärke, die Macht der Generation der 60ger Jahre zeigen kann.

Dieser Tage traf sich unser Korrespondent Adam März mit Valeri Bykow, Sekretär des Zelinograder Stadtkomsomolkomitees und interviewte ihn. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Vorbereitung zum Jubiläum des Komsomol.

„Freundschaft": Valeri, bitte ganz kurz: Wann haben Sie mit der Vorbereitung zum Jubiläum des Komsomol begonnen und was ist die Hauptrichtung dieser Vorbereitung?

Bykow: Im Januar fand ein Plenum des Stadtkomsomolkomitees statt, wo wir die Maßnahmen erörterten und bestätigten, welche die Komsomolzen unserer Stadt zum Jubiläum des LKJV verwirklichen müssen.

Die Hauptrichtung in dieser Arbeit wird durch die wichtigste Aufgabe bestimmt, die vor dem Komsomol vom ersten Tag seiner Gründung an steht, das ist die Erziehung unserer Jugend an den revolutionären Kämpf- und Arbeitstraditionen der älteren Generation. Die patriotische Erziehung unserer Jugend ist ein wichtiger Punkt in der Arbeit der Komsomolorganisationen. Umsomehr, da solche Fragen von Partei und der Regierung auf neue Weise vor dem Komsomol gestellt werden.

„Freundschaft": Seither sind sieben Monate verflossen. Welche Maßnahmen waren vom Stadtkomsomolkomitee zum Jubiläum geplant und welche Arbeit ist schon geleistet worden?

Bykow: Das ist vor allem der sozialistische Wettbewerb zwischen den Komsomolorganisationen um das Recht, beste Organisation „50 Jahre Komsomol" zu heißen.

Die erste Etappe des Wettbewerbs ist schon vorüber, das Fazit gezogen und die ersten Sieger sind ermittelt. Unter den Komsomolorganisationen der Bauorganisationen belegte die Komsomolorganisation, an deren Spitze Juri Fröse steht, den ersten Platz, unter den Komsomolorganisationen der Transportarbeiter — die Komsomolorganisationen des Verkehrstrupps, wo I. Brikota Sekretär ist. Insgesamt haben sich 11 000 Jugendliche dem Wettbewerb angeschlossen.

Außerdem wird ein Wettbewerb der Rationalisatoren der Stadt durchgeführt unter der Devise: „Fünfjahrplan und das Schaffen der Jugendlichen." Gegenwärtig sind schon 27 Rationalisationsvorschläge eingelaufen, durch deren Realisation über 37 000 Rubel jährlich eingespart werden können.

Im April führten wir ein Treffen der jungen Spitzenarbeiter der Produktion unter der Devise „Wenn dein Name Komsomolze ist..." durch.

In der ganzen Stadt laufen berufliche Wettbewerbe der Jugendlichen. Bald finden die Endkämpfe dieser Wettbewerbe statt, an denen unsere Sieger teilnehmen werden.

Die Studenten unserer Stadt organisierten einen Wettbewerb von Arbeiten in gesellschaftlichen Wissenschaften.

Achtzig Arbeiten wurden für die Teilnahme an der Gebietsschau dieser Arbeiten ausgewählt, davon werden etwa 15 für die Teilnahme am Republikwettbewerb ausgezeichnet.

„Freundschaft": Bisher sprachen Sie über Maßnahmen, die sich hauptsächlich auf die Produktionstätigkeit der Jugendlichen beziehen. Aber welche Maßnahmen sind auf die kulturelle Gestaltung ihrer Freizeit gerichtet?

Bykow: Ohne Zweifel ist diese zweite Seite im Leben der Jugendlichen für uns auch sehr wichtig. Deshalb muß davon besonders gesagt werden.

Vor allem hat unsere Stadt die Patenschaft über das Dorf übernommen. Wir helfen der Dorfjugend bei der kulturellen Gestaltung ihrer Freizeit, wobei wir gleichzeitig auch unsere Freizeit teilweise ausfüllen.

Aber nicht nur damit helfen wir der Dorfjugend. Der Studentenbautrupp der Stadt zum Beispiel baut, gibt Laienkunstkonzerte, organisiert Erholungsabende. In die Dörfer kommen Agitationsbrigaden des Palastes der Neulanderschließer, des Palastes der Eisenbahner und andere Kollektive.

Es werden Märsche zu den Stellen des Kampfruhms organisiert, an denen nicht wenig Jugendliche teilnehmen. So waren zum Beispiel auf dem Republiktreffen der Teilnehmer der Märsche 200 Personen unserer Stadt vertreten.

Gegenwärtig bereitet sich ein Trupp des Werks „Kasachselmasch" zu einem weiten Marsch vor.

Spartakiaden, Spiele, Erholungsabende, Schau der Komsomolorganisationen der Schulen „Stafetten der ruhmreichen Taten der Komsomolzen", Stadt- und Gebietsfestival (das schon stattgefunden hat), Fotowettbewerbe und vieles andere werden durchgeführt und alles ist dem einen Datum — dem 29. Oktober 1968 gewidmet, dem Datum, zu dem sich jeder Komsomolze mit innerer Bewegung vorbereitet.

„Der letzte Tag Buchenwalds"

Die musikalische Öffentlichkeit Alma-Atas nahm das neue Werk des Tondichters Oskar Geilfuß, das Oratorium, „Der letzte Tag Buchenwalds", zu dem die Dichter Rudolf Jacquemien und Olshas Sulejmenow den Text geschrieben haben, auf das wärmste entgegen.

Auf dem 4. Kongreß der Komponisten Kasachstans, der vor kurzem stattfand, bekam das Oratorium von Geilfuß eine hohe Einschätzung.

Pjotr Sawinzew, zweiter Sekretär des Komponistenverbandes der UdSSR, unterstrich die Neurermeisterschaft des Tondichters und bezeichnete das neue Werk des Autors als eine bedeutende Erscheinung im musikalischen Leben der Republik.

Das Oratorium besteht aus 6 Teilen:

Vorspiel des Orchesters, der letzte Morgen, in den Steinbrüchen, Mairegen, die letzte Nacht vor dem Aufstand, der Aufstand.

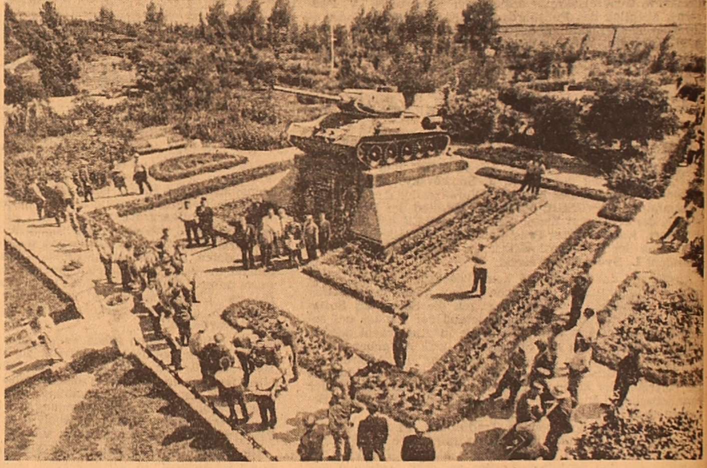
Das Oratorium ist von tiefer antifaschistischer Stimmung durchdrungen, voll Pathos und patriotischer Idee.

Heroismus und Monumentalität sind Oskar Geilfuß' Lieblingsthemen.

Das neue Werk des Tondichters fesselt die Hörer durch die Breite und Tiefe des von ihm gestalteten Gedankens, durch seine leidenschaftliche Liebe zum Leben.

Das Oratorium wurde vom Unionsrundfunk gesendet.

W. WOLDEMAR



GEBIET BELGOROD. Im Memorialpark der Helden der Schlacht am Kursker Bogen steht auf einem Postament der berühmte Panzer T-34. Er ist zu Ehren der Helden der Prochorow-Schlacht aufgestellt worden. In einer Granitplatte ist mit goldenen Buchstaben eine Inschrift ausgemeißelt, die von der unsterblichen Heldentat der Panzersoldaten zeugt.

UNSER BILD: Im Memorialpark der Helden der Kursker Schlacht.

Foto: **O. Sisow**

(TASS)

Ein neuer Trupp Fachleute

DSHAMBUL. Im Institut für Wasserbau und Melioration begann die Verteidigung der Diplomentwürfe. Das Thema des Diploms von W. Kwitnizki ist: „Ein Wohnkomplex mit höchstem Bedienungsniveau für 2 200 Personen in Alma-Ata". Nachdem er soziologische Forschungen durchgeführt hatte, arbeitete W. Kwitnizki das Problem der medizinischen, kulturellen, der Gemeinschafts- und Handelsbedienung des Wohnkomplexes aus. Die Prüfungskommission gab dem Diplom einstimmig die höchste Einschätzung. Ausgezeichnete Noten bekamen auch die Diplomentwürfe von W. Kosulja, P. Schilin.

Im 3. Jahr des Planjahrfünfts absolvieren das Institut 308 Bauingenieure, Wasserbauingenieure, Meliorationsfachleute. Die meisten von ihnen werden auf den Baustellen in den Wirtschaften Kasachstans arbeiten.

(KasTAG)

Die Ergebnisse der Schau der Schauspielhäuser

Das Kollegium des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR, das Präsidium des Republikrates der Gewerkschaften der Arbeiter der Kultur und das Präsidium des Kasachischen Rates der Theatergesellschaft zogen das Fazit der Schau der Schauspielhäuser der Republik im Jahre 1967. Mit einem Diplom zweiter Stufe und dem Titel Diplomand der Schau wurde das Russische Republikanische M. J. Lermontow-Theater für die Aufführung „Der Sieger" von M. Rogowoi und das Koreanische Musikalische Schauspielhaus für die Aufführung „Meine kleine Pappel im roten Tuch" von Tsch. Aitmatow ausgezeichnet. Eines Diploms würdigte man die Regisseure A. L. Madijewski, I. Kim, den Maler G. Kan, den Schauspieler P. A. Dubowzew für die Darstellung W. I. Lenins in der Aufführung „Der Sieger" und Zoi Che Suk für die Darstellung der Assel in Aitmatows „Meine kleine Pappel im roten Tuch."

Ein Diplom erster Stufe und der Titel Diplomand der Schau für die Aufführung „Saken Sejfullin" von S. Mukanow wurde dem Zelinograder Russischen Gebietstheater, dem Chefregisseur des Theaters I. I. Sermjagin und dem Regisseur W. S. Gorjunow verliehen. Ein Diplom 2. Stufe und der Titel Diplomand wurde auch dem Maler des Theaters P. D. Matwejew zugesprochen. Das Tschimkenter Kasachische Gebietsschauspielhaus wurde eines Diploms 3. Stufe und des Titels Diplomand der Schau gewürdigt. Dem Chefregisseur des Theaters A. Ordabajew verlieh man ein Diplom 2. Stufe. Unter den Ausgezeichneten sind die Schauspieler des Semipalatinsker Vereinigten Schauspielhauses A. Shandyrbajew, A. A. Boshenko und G. A. Ponomarjow aus dem Zelinograder, Sh. Serikbajewa und M. Naimanbajewa aus dem Tschimkenter Theater.

(KasTAG)

Tage der Kultur Kasachstans im brüderlichen Polen

Zwei Wochen dauerten die Tage der Kultur der Kasachischen SSR in der Volksrepublik Polen. Sie wurden von der Hauptverwaltung der Gesellschaft für Polnisch-Sowjetische Freundschaft, dem Haus der sowjetischen Kultur in Warschau und der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zum Ausland veranstaltet. Mit einem freundschaftlichen Besuch kam zu den polnischen Freunden eine Gruppe Kasachstaner mit dem Sekretär des Kalininsker Rayonparteikomitee der Stadt Alma-Ata G. A. Bibatyrowa an der Spitze. Der Gruppe gehörten an: die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR A. Galimbajewa, der Lehrstuhlleiter des Kasachischen Landwirtschaftlichen Instituts F. N. Moldabajew. Im brüderlichen Polen gastierte auch das Laienkunstensemble des Kasachischen Landwirtschaftlichen Instituts unter der Leitung des Verdienten Mitarbeiters der Kultur der Kasachischen SSR A. Andarbajew.

„Unsere Treffen mit den polnischen Freunden", teilte G. A. Bibatyrowa dem KasTAG-Korrespondenten mit, „begannen mit der Eröffnung der Ausstellung der Werke der Malerei, Graphik, Bildhauerei und der angewandten Kunst im Haus der sowjetischen Kultur in Warschau. Hier waren über hundert Arbeiten der Maler und Bildhauer Kasachstans ausgestellt. Das Studentenensemble trat in Warschau, Szszesin, Gdansk, Swinonisz, Sopot mit 11 Konzerten auf. Sie demonstrierten ihre Kunst in Studentenklubs und Erholungsheimen der Schüler der Oberklassen. In Polen wurden der Spielfilm „Das Wort über die Mutter" sowie Dokumentarfilme über Kasachstan und Fernsehfilme vorgeführt.

Die Kasachstaner beteiligten sich an den Feierlichkeiten, die dem Tag der Wiedergeburt Polens gewidmet waren, am Wettbewerb „Kennst du die Sowjetarmee und das polnische Heer?"

Die Treffen auf polnischem Boden verliefen in freundschaftlicher herzlicher Atmosphäre. Sehr warm berichteten die polnischen Zeitungen „Tribuna ludu", „Zicze Warszawy", „Express Weszorny", „Tribuna Mazowecka" sowie die Zeitschrift „Pszijazn" über die Tage der Kultur Kasachstans in Polen.

(KasTAG)

Sie wahren ihren guten Ruf

Das Tschuisker Lokomotivdepot ist einer der größten Überholungsstützpunkte der Kasachischen Eisenbahn. Hier überholt man jährlich 205 Dieselloks. Im vergangenen Jubiläumsjahr wurde der Belegschaft des Depots für ausgezeichnete Arbeitserfolge die Fahne des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften in ewige Verwahrung verliehen.

Die Tschuisker Eisenbahner führten als erste im Lande die Fließstraße der Diesellokreparatur im Großbaugruppenverfahren ein.

Diese Art der Reparatur hat vor der alten viele Vorteile Es stieg nicht nur die Qualität der überholten Maschinen, sondern auch das Tempo der Reparaturarbeiten. So z. B. überholte man hier früher monatlich nur 27 Dieselloksektionen. Dieselben Menschen überholen heute 34 Sektionen.

Nach den Tschuisker Eisenbahnern hat man dieses neueste Verfahren auch im Lokomotivdepot Grebjonka der Südwestlichen Eisenbahn eingeführt und dann auch in den meisten Depots des Landes. Die erreichten Erfolge festigend, haben die Reparaturarbeiter den Halbjahrplan der Diesellokuberholung zu 105 Prozent erfüllt. Die Loks kommen aus allen Depots Kasachstans hierher.

„In diesem Jahr haben wir bei uns viel Neuerungen eingeführt", sagt der Leiter des Lokomotivdepots August Baru. „Alles kann man jetzt auch nicht aufzählen. Über einige, die uns besonders wichtig zu sein scheinen, möchte ich trotzdem erzählen. Als das Depot erst gebaut wurde (das war vor 15 Jahren), war im Entwurf kein Behandlungspunkt zur Überholung eingetroffener Lokomotiven vorgesehen. Und das bedeutet, daß das Aböl der Dieselloks einfach auf die Erde abgelassen wurde. Es entstanden schon ganze ‚Abölseen' auf dem Territorium des Depots.

Auf Initiative der Meister Viktor Tatarinow und Fjodor Grebjonkin", fährt Genosse Baru fort, „nach ihrem Entwurf wurde ein spezieller Behandlungspunkt für die zur Überholung eingetroffenen Lokomotiven mit einem passenden Behälter gebaut.

Jetzt pumpt die Diesellok, die zur Überholung gekommen ist, das Aböl ab, und durch Rohre kommt es in den Ölbehälter. Von hier aus wird das Aböl in das Werk zur Reinigung transportiert. Nach der Reinigung ist es wieder verwendbar. Der Nutzeffekt ist groß, besonders wenn man berechnet, daß monatlich 35 — 40 Tonnen Aböl ausgegossen werden, jede Tonne aber kostet 36 Rubel.

Dasselbe kann man über das Kühlwasser sagen. Die Diesellokomotive wird ja nicht mit gewöhnlichem Leitungswasser getankt, sondern mit destilliertem Wasser mit Zusätzen.

Der Kubikmeter dieses Wassers hat einen Wert von 8 bis 10 Rubel. Aber weil es keinen Behandlungspunkt der zur Überholung eingetroffenen Dieselloks gab, wurde dieses Wasser nur einmal verwertet und dann ausgegossen. Jetzt verwerten wir dieses Wasser zweimal.

Allein diese eingeführten Neuerungen brachten uns einen Gewinn von Zehntausenden Rubeln jährlich ein", sagt August Baru. „Wir haben aber auch andere Vorrichtungen, die von den Rationalisatoren des Depots erfunden und eingeführt wurden und die die Arbeit bedeutend erleichtern und das Tempo der Reparatur beschleunigen. Gehen Sie in die Hallen, da können Sie einige unsere Neuerungen besichtigen und sich mit den Autoren bekannt machen."

...Die Vorbeschaffungshalle. Der Obermeister D. Chorunsha stellt mir den Schlosser Gottlieb Engel vor. „Auf seinem Konto", sagt der Meister, „sind schon über 20 Rationalisierungsvorschläge und alle sind in die Produktion eingeführt worden. Buchstäblich vor einem Monat fertigte er ein Stanzwerkzeug zur Herstellung von Splintscheiben, von Dichtungen für Wasserrohrstutzen der Dieselloks, von Kompressorzapfen und Sperringen an. Alle diese Maschinenteile wurden früher von Hand angefertigt. Jetzt aber ist das Tempo der Herstellung dieser Teile zweifach gestiegen und von 14 Arbeitern, die damit beschäftigt waren, wurden 4 in eine andere Halle überführt.

Der Rationalisator Johann Zutzmann fertigte eine Vorrichtung an, die die Wiederherstellung des hydromechanischen Getriebes, des Hauptventilators der Diesellok erleichtert. Seine Vorrichtung beschleunigte das Tempo der Reparatur dieser Maschinenteile fast um das 1,5fache.

Lange Zeit", fährt D. Chorunsha fort, „warfen wir die abgenutzten Zahnräder des hydromechanischen Turbinen- und Pumpgetriebes einfach weg. Jetzt aber meisterten wir auf Vorschlag des Meisters Dmitri Dronow die elektrische Auftragschweißung des Metalls auf die verschleißten Maschinenteile. Danach wird dieses Zahnrad mechanisch bearbeitet und es ist wieder dienstfähig. Kurzum, wir verzichteten auf Maschinenteile vom Werk, da sie 42 Rubel kosten, ihre Wiederherstellung aber nur 7 Rubel. Der Gewinn liegt klar auf der Hand. Wir restaurieren doch Hunderte solcher Maschinenteile im Jahr."

Interessante und sehr notwendige Erfindungen haben auf ihrem Konto der Schlosser Woldemar Gerhardt, der Dreher Pjotr Romm, Kenschlik Achmetow, Georgi Gerassimow, Anatoli Ponomarenko und viele andere. Diese Rationalisierungsvorschläge erlauben es, die Überholung der Dieselloks auf Hochtouren zu führen.

Jetzt entfalten die Tschuisker Eisenbahner einen sozialistischen Wettbewerb, damit die durch den Zeitplan für die mittlere Reparatur der Dieselloks vorgesehenen 108 Stunden bis auf 106 herabgesetzt werden. Die Frist der kleinen Reparatur beschloß man auf 4,2 Stunden zu verringern. Außerdem wollen die Eisenbahner die Qualität der wiederhergestellten Baugruppen steigern, um sie bei der ersten Vorweisung abzuliefern. Man hat beschlossen, den Jahresplan zehn Tage vor der Frist zu erfüllen.

A. WOTSCHEL,
unser Eigenkorrespondent

Gebiet Dshambul

Der goldene Fonds

In der Semipalatinsker Schuhfabrik gibt es einen „goldenen Fonds" — das sind Menschen der vorbildlichen Arbeit. Unter ihnen ist Anna Braun. Sie ist 38 Jahre alt, 23 davon arbeitet sie in der Produktion. Als 15jähriges Mädchen kam Anna Braun in die Fabrik. Jetzt hat sie einige komplizierte Berufe gemeistert und beteiligt sich aktiv als Mitglied des Hallengewerkschaftskomitees am gesellschaftlichen Leben ihrer Werkhalle.

Annas Mann arbeitet ebenfalls in der Fabrik als Maschineneinrichter. Er wetteifert mit dem besten Einrichter der Werkhalle Nr. 3 Wladimir Majewski. Dieser Wettbewerb regte auch die anderen an, daran teilzunehmen. Beide Aktivisten übermitteln freigebig ihre reichen Erfahrungen an die Jungen. Wladimir zum Beispiel hat einige Einrichter ausgebildet.

Junge Fabrikarbeiter nehmen sich ein Vorbild am Mitglied der KPdSU Erna Kondratowa. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, führt erzieherische Arbeit unter der Jugend der Werkhalle durch.

* * *

Die Pelzfabrik der Vereinigung für Lederrohstoffe und Pelze zählt etwa 400 Arbeiter. An 7 Brigaden, in denen 112 Personen beschäftigt sind, wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" verliehen.

Unter den Arbeitsveteranen ist Mathilde Sommerfeld. Sie kam in die Fabrik 1945. Ihre Arbeit war zuerst das Zusammennähen von Flämen. Da wurde alles von Hand verrichtet. Seitdem aber die Fabrik den Produktionsprozeß rationalisierte und zum Zusammenkleben der Flämen überging, arbeitet Mathilde als Kleberin. Sie hat das Kleben sehr gut gelernt und erfüllt ihr Soll zu 200 Prozent. Oft wurde Mathilde Sommerfeld prämiert und mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Die Leiterin der Brigade für kommunistische Arbeit Alwine Surasakowa kam in die Fabrik im Jahre 1956. In dieser Zeit ist sie eine ausgezeichnete Spezialistin, Aktivistin der Produktion geworden. Auch die Näherin Frieda Schacher bleibt hinter ihr nicht zurück. Ihr Soll erfüllt sie zu 150 — 160 Prozent. Zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erschien das Bild von Frieda Schacher auf der Ehrentafel der Fabrik.

A. SCHÜTZ
E. BECKER

Semipalatinsk

Schöpfer hochergiebiger Viehrassen

Noch 1935 hatte sich eine Nebenwirtschaft, die sich auf dem Territorium des heutigen Oktjabrski-Sowchos des Enbekschi-Kasachischen Rayons, Gebiet Alma-Ata, befand, zwei junge Stiere der berühmten Schweizer Rasse angeschafft. Das war denn auch der Anfang einer langwierigen und mühseligen Arbeit der Wissenschaftler-Selektionäre zwecks Schaffung einer neuen, hochergiegaben Hornviehrasse. Darüber berichten einer der Urheber dieser Versuche, der Oberzootechniker und Selektionär Johann Kemm sowie der Chefzootechniker des Sowchos Alexander Wassmann.

„Die Eigentümlichkeit der neuen Rasse besteht darin, daß sie glücklich die Merkmale der zwei Hauptrichtungen der Viehzucht — der Fleisch- und Milchrichtung — in sich verkörpert. Die Nachkommenschaft der zweiten und dritten Generation erbt schon die guten Eigenschaften ihrer Ahnen und weist gleichzeitig neue wichtige Merkmale vor — nämlich die Anpassungsfähigkeit an die neuen klimatischen Verhältnisse sowie an neue Milieus und Geländerelief."

1950. Die langjährige Arbeit der Selektionäre krönen bedeutende Erfolge. Die neue Hornviehrasse bekommt den Namen „Alatauer". Zur Zeit ist der Sowchos im Besitz einer großen Herde, die ganz aus reinrassigem Alatauer Vieh besteht — 3 000 Stück. Ausgewählt ist eine Zuchtviehstammgruppe, aus 409 Stück erster Klasse und der Klasse „Elite" bestehend, mit einem Jahresertrag von 3 500—4 000 Kilo Milch pro Kuh. Es werden zwecks Wiederherstellung der Herde und zum Verkauf auch Rassestiere gezüchtet. Sie sind allerorts sehr gefragt. Die Einkommen vom Verkauf des Rasseviehs bestehen aus ziemlich runden Summen. Alljährlich verkauft der Sowchos bis an die 200 Stück. So betrug z. B. allein der Reingewinn für fünf Monate vorigen Jahres 32 000 Rubel. Zum Jubiläum des Großen Oktober erfüllte der Sowchos vorfristig seinen Plan-Auftrag im Fleischverkauf an den Staat. Es waren 1 600 Zentner hochwertigen Fleisches.

Heuer hat der Sowchos schon im Mai seinen Halbjahrplan erfüllt.

Wenn man dabei berücksichtigt, daß ein Rasserind von 300 Kilo Lebendgewicht 660 Rubel kostet (gegen 279 Rubel für ein gewöhnliches) und ein reinrassiger Stier 1 100 Rubel (gegen 279 Rubel), dann kann man wohl ohne weiteres zum Schluß gelangen, daß die Rasseviehzucht sehr vorteilhaft ist.

Allein voriges Jahr betrugen die Einkommen davon 130 000 Rubel. In diesem Jahr wird diese Summe beträchtlich größer.

Aber damit ist die Sache ja noch nicht erschöpft. Die Alatauer Kühe sind hochergiebig. So gab z. B. die Kuh „Nega" (8. Laktation) voriges Jahr 4 800 Kilo Milch bei 3,9 Prozent Fettgehalt.

Die Arbeit zwecks Verbesserung der Qualitäten des Zuchtviehs wird erfolgreich fortgesetzt. Hierbei helfen den Selektionären die Melkerinnen, die Viehwärter und Brigadiere. Sie nehmen an den verschiedensten Beobachtungen teil, die durchgeführt werden. An dieser Arbeit beteiligten sich auch einer der besten Brigadiere W. Buchmüller, die Kälberpflegerin N. Malej, die Melkerin S. Dyck und viele andere. Dank ihren Bemühungen konnten im Sowchos auch genealogische Karten aufgestellt werden. Ihre Bedeutung besteht in der Systematisierung des gesammelten Stoffes, was seinerseits weitere Perspektiven eröffnet.

A. TEPLJAKOW

Gebiet Alma-Ata

In Balchasch wird die Errichtung des ersten 9stöckigen Hochhauses vollendet. Den Bau führt die erfahrene Maurerbrigade aus dem Häuserbaukombinat des Trusts „Pribalchaschstroi", die von Georg Root geleitet wird.

Vor 10 Jahren kam Eduard Beck als 19jähriger Bursche auf den Bau. Zur Zeit ist er Spitzenbauarbeiter. Eduard Wilhelmowitsch ist an der Errichtung des 9stöckigen Hauses tätig und erfüllt das Soll zu 130—140 Prozent.

UNSER BILD: Eduard Beck — der beste Maurer aus der Brigade G. Root.

Foto: **W. Sybin**

Die Einzugsfeier wird fröhlich sein

In der Puschkinstraße ist ein neues 5stöckiges Gebäude emporgewachsen. Bald werden hier 128 Zelinograder Familien Einzug feiern. Vorläufig aber führt man hier auf vollen Touren Verputzarbeiten. Der Oberbauleiter der Bauverwaltung Nr. 7 des Trusts „Zelinogradstroi" Anatoli Ljach macht uns mit den Verputzarbeitern bekannt.

Die Stuckarbeiterbrigade des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR Stanislaw Nikolajewitsch Saizew arbeitet im ersten Stock. Hier soll eine Poliklinik eingerichtet werden, die größte in der Stadt. Stanislaw Nikolajewitsch ist schon bejahrt, aber seine Augen funkeln jugendlich lustig, feurig.

„Man darf nicht alt werden, da doch rund um mich so viel Jugend ist", sagt der Brigadier. „Die Arbeit in der Brigade ist sehr interessant, die Jugend ist sehr arbeitslustig und wißbegierig. Viele unserer Brigadenmitglieder können der Jugend als Muster dienen. Da ist z. B. Alida Damm. Schon 21 Jahre ist sie auf den Baustellen als Verputzerin tätig. Sie verrichtet Arbeiten der 4. Kategorie und findet sich in allen Verputzarbeiten gut zurecht. Auch Walentina Sawina, Alexandra Nurmagambetowa, Amalia Reisig sind erstklassige Meister in ihrem Fach. Die Tagesnorm erfüllen sie immer zu 160—170 Prozent."

In einem der vielen Zimmer der künftigen Poliklinik arbeiten Alida Damm und Nadja Jakowlewa. Schnell und geschickt wirft Nadja den Mörtel an die Wand und dann überstreichen sie zusammen die Wand. Aufmerksam hört sich Nadja alle Bemerkungen der älteren Freundin an, wobei sie bemüht ist, alle praktischen Kniffe der erfahrenen Verputzerin zu übernehmen.

„Ein herzhaftes Mädel!" sagt Alida. „Alles geht ihr rasch von der Hand."

„Die Komsomolzen stehen ihren Mann!" ruft Nadja mit lustigen Fünkchen in den Augen. „Wir sind hier viele: Alla Klimuschkina, Theresa Kuidina, Alexandra Schalkina, Galja Rachimowa. 28 Mann in der Brigade. Eine Macht!"

„Wirklich, eine Macht", sagt der Brigadier. „Unlängst noch waren Nadja, Alla und Theresa Lehrlinge. Heute verrichten sie schon Verputzarbeiten zweiter Kategorie."

Wir gehen weiter. Im Zimmer nebenan arbeiten Walentina Sawina und Theresa Kuidina. Sie streichen die Fenster- und Türrahmen an.

„Das darf Sie nicht wundern", bemerkt Genosse Saizew. „Unsere Brigade macht auch das. Ein Verputzer muß nämlich alles können."

Der Bauleiter Anatoli Ljach erzählt uns Näheres über diese Brigade:

„Stanislaw Saizews Verputzerbrigade ist eine der ältesten in der Bauverwaltung Nr. 7. Ihr wurde als der ersten in Zelinograd der hohe Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit" verliehen. In diesem Haus, das außer der Poliklinik noch 128 Wohnungen haben wird, arbeitet sie noch nicht lange. Aber sie hat schon viel geleistet. Die Verputzer arbeiten mit voller Hingabe."

Bald werden die Bauarbeiter ihren Feiertag begehen. Sie haben beschlossen, zu diesem Feiertag alle Verputzarbeiten abzuschließen.

„Das Kollektiv verpflichtet sich, das Objekt zum 11. August der Bestimmung zu übergeben und wir werden Wort halten", sagt der Brigadier.

W. BORGER

Gute Brachepflege

In der dritten Abteilung des Sowchos „Tawritscheski", die Johann Mildenberger leitet, wird der Brachepflege eine große Aufmerksamkeit geschenkt. 550 Hektar Reinbrache wurden zweimal kultiviert.

Johann Mildenberger ist der Meinung, daß sich die Auslagen für die Bearbeitung bezahlt machen. Und er hat recht. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse erntete man von der vorjährigen Brache 12 Zentner je Hektar.

A. MALASCHIN

Gebiet Ostkasachstan

Immer mehr Heuschober

Nach gründlichen Berechnungen stellten sich die Landwirte des Sowchos „Uroshainy", Rayon Nurinski, die Aufgabe, in diesem Jahr 25 000 Zentner Heu zu beschaffen. Dieser Aufgabe werden sie gerecht. 20 000 Zentner Heu, was 86 Prozent des Planes ausmacht, sind bereits geerntet. Fast alles Heu ist in Ballen gepreßt und bei den Überwinterungsstellen in Schober gesetzt.

Dieser Tage waren wir bei den Heubeschaffern des „Uroshainy". Wir konnten uns überzeugen, daß sie energisch bei der Sache sind und keine Mühe scheuen, um den Heubeschaffungsplan zu erfüllen. Besonders ist die vierte Brigade, die vom Kommunisten Woldemar Erdmann geleitet wird, zu loben. Ihr steht bevor, etwa 6 000 Zentner Heu zu ernten und in Schober zu setzen. Sie sind dabei, diesen Plan zu überflügeln. Tonangebend sind in der Brigade Erdmann viele. Als bester ist der Mechanisator Alexander Weber zu nennen. Er erfüllt bei der Mahd sein Tagessoll zu 150 Prozent. Ihm folgen mit guten Leistungen Woldemar Schleining, Nikolai Mussin, Alexej Mymrow und andere. Akkurat erfüllt seine Pflicht der Leistungsrechner David Felde. Er gibt jeden Tag die Arbeitsresultate bekannt.

Außer der Brigade Woldemar Erdmanns haben von den fünf Heubeschaffungsbrigaden noch die Brigaden von Karl Bauer und David Kuckshausen Lob verdient. So hat die Brigade Kuckshausen zum Beispiel in einer Woche 1 070 Zentner Heu gemäht und es zu 91 Prozent bei den Farmen geschobert.

„Gleich vom ersten Tage der Heubeschaffung an", erzählte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Heinrich Ogel, „wird alles getan, um den Heubeschaffern gute Arbeitsbedingungen zu schaffen. Unsere Komiteemitglieder sind in den Brigaden tätig und und sorgen für die breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Schonungslos ziehen wir gegen die Arbeitsmängel los und erzielen ihre Beseitigung. Zusammen mit der Parteiorganisation und der Sowchosdirektion ziehen wir wöchentlich das Fazit der Heuernte und händigen der besten Brigade und den besten Mechanisatoren Rote Wanderwimpel ein."

G. HAFFNER

Gebiet Karaganda

In vollem Gang

ist die Heumahd in der ersten Abteilung des Sowchos „Semipalatinski". Die Futterbeschaffung führt hier eine spezielle mechanisierte Brigade, die 19 Mitglieder stark ist. Unter ihnen — die erfahrenen Mechanisatoren Alexander Henschel, Peter Bulder, Nikolaus Ekkert, Georgi Russin u. a.

UNSER BILD: Der Mechanisator Alexander Henschel und der Leistungsrechner Jakob Janzen.

Foto: **P. Block**

Gebiet Semipalatinsk

Auf dem Weltniveau

In einem Rigaer Werk ist der Brief von Albert Happel aus England eingetroffen: „Ich bin mit dem Transistorgerät ‚Spidola' aus Ihrem Werk sehr zufrieden. Ich kaufte es in London und kann mich über den Empfänger nur lobend äußern. Ich besitze einen japanischen hochempfindlichen Empfänger und ein englisches Transistorradio, doch sind sie nicht so gut wie ‚Spidola'. Ich bin überzeugt, daß die Engländer sich freuen würden, wenn Sie in unser Land mehr Ihrer wunderbaren Transistorgeräte schicken. Ich danke wieder einmal für ‚Spidola'..."

Die hohe Qualität der sowjetischen Erzeugnisse wird vom ständigen Erfolg bestätigt, den sie auf den internationalen Ausstellungen und Messen haben. Auf der Weltausstellung in Brüssel wurden den Exponaten des sowjetischen Pavillons mehr als 500 Auszeichnungen zugesprochen: rund 100 Grand Prix, genausoviel Ehrendiplome, hundert Gold- und mehr als zweihundert Bronze- und Silbermedaillen.

Auf dem Internationalen Wettbewerb in Nizza (1967), an dem 150 berühmte Autobusbaufirmen teilnahmen, eroberten die Autobusse aus der Sowjetunion 12 von 23 Preisen. Tausende Maschinenbauer aus aller Welt konnten sich davon überzeugen, daß z. B. die Werkzeugmaschinen aus dem Werk „Krasny proletari" die billigsten und zuverlässigsten sind. Deshalb werden sie in England, Finnland, Bulgarien und Japan und anderen Ländern sehr gefragt.

Einen guten Ruf haben die Erzeugnisse der sowjetischen Kraftmaschinenbauer. Sie entwickelten einen grundsätzlich neuen Turbinengenerator für das Wärmekraftwerk Nowosibirsk. Das ist die erste Anlage in der Welt, die mit Flüssigkeitskühlung arbeitet. Das neue Konstruktionsprinzip ermöglicht den Bau von Generatoren mit einer Kapazität von 300 000, 500 000 und 1 000 000 Kilowatt. Der Leiter einer Delegation der amerikanischen Energetiker erklärte: „Die USA haben zur Zeit keine so starken Generatoren wie die UdSSR."

Überall bekannt sind sowjetische Tragflächenschiffe. Zunächst war es die „Raketa", dann „Meteor". Ihnen folgten „Sputnik" und „Wichr". Schöne komfortable Schiffe sowjetischer Provenienz sind in vielen Ländern der Welt ein Begriff.

Zu den Besonderheiten der jetzigen sowjetischen Politik gehört das Streben, die Qualität der Produktion zu erhöhen und die wichtigsten Erzeugnisse auf das Weltniveau zu heben.

Auf diesem Gebiet wird ein Komplex von Maßnahmen verwirklicht. Das Problem der Standardisierung ist ein Bestandteil des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR. Gegen Ende des Planjahrfünfts will man neue moderne Standarde für die wichtigsten Muster der Erzeugnisse einführen, deren Qualität dem höchsten Stand der Wissenschaft und Technik entsprechen soll.

Geplant ist ein umfassendes Programm auf dem Gebiet der Vervollkommnung der Methoden der Kontrolle und der Prüfung der Erzeugnisse, darunter der statistischen Methoden bei der Einschätzung der Qualität der Erzeugnisse im Verlaufe der Produktion. Seit Mitte des vorigen Jahres gelten in der UdSSR neue Großhandelspreise, die unter Berücksichtigung der Warenqualität festgelegt sind. Versuchsweise ist in den Betrieben, die zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen sind, das staatliche Attest für Erzeugnisse eingeführt worden. Waren von mehr als 200 Benennungen wurde das staatliche „Qualitätszeichen" zuerkannt. Zu solchen Waren gehören unter anderem Dampfturbinen von 100 000 Kilowatt, Dieselmotoren von 900 PS, Postwaggons, 27-Tonnen-Autokipper, Elektromotoren, Präzisionswerkbänke, Luftverdichter, Pumpen, Fernkabel, Druckereimaschinen, Geräte für automatische Kontrolle und Regelung.

Mit dem staatlichen „Qualitätszeichen" sind auch viele Konsumwaren dekoriert. Das gilt unter anderem für den Trockenrasierer „Charkow-2", welcher auf den internationalen Messen in Pjöngjang, Bukarest und Budapest ausgestellt war. Das Gehäuse und der Schalter des Trockenrasierers sind vorzüglich. Der Trockenrasierer hat eine Spiralzuleitung von hoher Verschleißfestigkeit. Die Dauer der Garantie ist von 12 auf 15 Monate erhöht. Zur Zeit meistert das Charkower Werk die Herstellung eines noch moderneren Trockenrasierers mit den sogenannten „schwimmenden Messern".

Im Mechanischen M. I. Kalinin-Werk Podolsk wurde das „Qualitätszeichen" der Nähmaschine „Möwe" zuerkannt, welche nach ihren technischen Daten und der äußeren Eleganz die besten ausländischen Muster übertrifft.

Einen guten Ruf hat auf dem Weltmarkt auch der sowjetische Sekt, dessen Herstellungslizenz bereits von vielen Ländern erworben worden ist. Dieser Wein wird im kontinuierlichen Verfahren bereitet. Die neuartige Technologie ist von den sowjetischen Winzern ausgearbeitet worden. Der Prozeß dauert nicht drei Jahre lang, sondern nur einen Monat. Die Qualität wird dabei nicht beeinträchtigt. Auf internationalen Wettbewerben eroberte der Sekt 15 Medaillen — darunter 9 in Gold.

In der UdSSR sind fünf Qualitätsgruppen festgelegt: technische, Betriebs- und Verbrauchseigenschaften, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit, Technologie und ästhetische Merkmale, Stand der Standardisierung und Vereinheitlichung. Eine Bedingung für die Zuerkennung des „Qualitätszeichens" ist auch ökonomischer Nutzen für die Volkswirtschaft, Stabilität und hohe Kultur der Produktion.

Um das Interesse der Belegschaften der Fabriken und Werke zu erhöhen, sind materielle Zulagen für die Qualitätserzeugnisse und zugleich ökonomische Sanktionen für die Waren von niedriger Qualität eingeführt worden. Betriebe, die Erzeugnisse mit dem „Qualitätszeichen" herstellen, erhalten einen Preisaufschlag unter Berücksichtigung der zusätzlichen Ausgaben für die Steigerung der Qualität. Der zusätzliche Gewinn wird somit zum Teil für die Stimulierung jener Mitarbeiter aufgewendet, die an der Herstellung der Qualitätswaren teilnahmen.

Preisaufschläge und höhere Normen der Abführung in den Fonds der materiellen Stimulierung regen das Interesse der Betriebe an der Verbesserung der Warenqualität an. Wir möchten ein Beispiel anführen. Das „Qualitätszeichen" wurde für die Dauer von drei Jahren dem Kippauto Belas-540-A aus dem Belorussischen Automobilwerk zuerkannt. Dieser 27-Tonnen-Kipper ist das Grundmodell für eine ganze Familie der starken Kippautos und der Autozüge mit der Ladefähigkeit von 27 — 65 Tonnen. Hier ist der neue Motor mit einer Leistung von 360 PS aufgestellt; vervollkommnet sind die hydraulische Transmission und der Kardanantrieb. All das ermöglichte es, den Garantielauf für das Auto um fast ein drittel und seine Leistung fast um 60 Prozent zu erhöhen. Dieses Auto steht den besten Modellen nicht nach und wird in 15 Länder, darunter nach England, Italien, der Bundesrepublik Deutschland, Schweden und Finnland, exportiert. Der neue Kipper wird dem Belorussischen Automobilwerk in diesem Jahr 190 000 Rubel zusätzlichen Gewinn bringen. Die Hälfte dieser Summe kommt in den Fonds für Arbeiterprämien.

Das Experiment mit dem System der ökonomischen Stimulierung der Belegschaften für die Serienerzeugnisse, die den Anschluß ans Weltniveau haben, soll sich nun in der Praxis bewähren. Nicht alles ist noch reibungslos, noch gilt es manche Schwierigkeit zu überwinden, doch setzt sich die neue Praxis immer mehr durch.

Jakow ORLOW,
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

(APN)

Menschen wie DU und ICH

Er rechtfertigte den hohen Titel

„Die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Sowjetgewerkschaften verblieb im zweiten Quartal im Gebiet Nordkasachstan", sagte Assaf Weiß, der Lehrer der Schule in Beslesnoje im Gespräch mit den Viehzüchtern. „Unsere Aufgabe ist jetzt, im zweiten Halbjahr noch besser zu arbeiten."

Im Sowchos „Put Iljitscha" wurden 35 Personen als Politinformatoren bestätigt. In dieser Arbeit bewährten sich sehr gut der Chefingenieur des Sowchos Juri Akkert, der Agronom Julian Skotynjanski, der Lehrer Assaf Weiß, der Verwalter der Abteilung Nr. 1 Otto Näb und andere.

Assaf Weiß bereitet sich zu jedem Gespräch mit den Hörern sorgfältig vor, dringt in die Ökonomik der Wirtschaft ein. Im letzten Gespräch teilte er mit, daß bis zum Jahresschluß noch 1 200—1 400 Kilo Milch je Furagekuh gemolken werden müssen. Und solche Möglichkeiten sind vorhanden. Olga Keller, zum Beispiel, melkt alljährlich 3 000 Kilo je Kuh. Im ersten Halbjahr hat sie 1 700 Kilo Milch je Kuh erzielt. Aber weit nicht alle arbeiten so.

Assaf Weiß kehrte erst vor kurzem aus Petropawlowsk zurück, wo er an der Pädagogischen Hochschule im Fernstudium studiert, und schaltete sich wieder in die Sorgen des heimatlichen Dorfes ein.

Beim Brigadier der Feldbau-Traktorenbrigade der Versuchsstation Joseph Sautner gehen die Sachen gut. Der Politinformator Assaf Weiß besuchte diese Brigade, um dann allen Mechanisatoren über die Erfolge dieser Brigade zu erzählen, Weiß ist bemüht, immer nahe mit den Dorfgenossen zusammenzukommen.

Auf einer Produktionsberatung der Sowchosarbeiter wurde beschlossen, daß jede arbeitsfähige männliche Person der Sowchossiedlung einen Traktor oder Kraftwagen lenken können muß. Weiß besuchte darauf die Traktorenkurse, jetzt hat er das Recht, einen Traktor zu lenken. Seinem Beruf nach ist er Lehrer, aber sein Interessenkreis geht weit über das Schulleben hinweg. Er ist staatsbürgerlich besorgt um die Volkswirtschaft.

Vor kurzem tagte der Unionslehrerkongreß. Als Antwort auf die Fürsorge der Partei um die Sowjetlehrer ist Assaf Weiß bemüht, den hohen Titel eines Sowjetlehrers zu rechtfertigen.

W. LISUN,
unser ehrenamtlicher Korrespondent

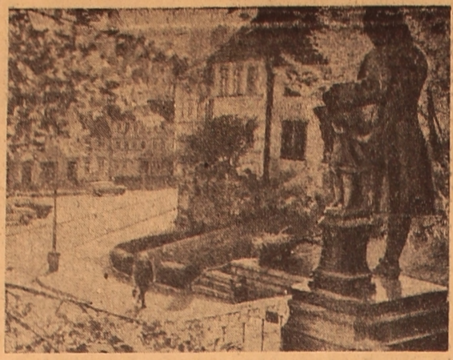
Fernsehen am Kältepol

Etwa in drei Jahren werden in den Taigasiedlungen, die sich am Oberlauf der eiskalten Indigirka befinden, Fernsehbildschirme aufleuchten. In die Häuser der Bergarbeiter und Renntierzüchter des kältesten Gebietes unseres Landes wird das Fernsehen seinen Einzug halten.

Sieben der größten Betriebe und Institutionen der Hauptstadt des goldenen Oimjakon — der Siedlung Ust-Nera — beschlossen, in den Jahren 1968—1970 eine Empfangsstation für die Zentrale Fernsehübertragung „Orbita" zu errichten. In den nächsten Jahren ist vorgesehen, hier an den Ausläufern der Tscherskij-Hochgebirgskette ein Netz von Zwischensendestationen zu errichten. Danach werden sich Geologen, Goldsucher und Jäger an verschiedenen Ecken des weiten Oimjakoner Gebietes Übertragungen des Zentralen Fernsehens ansehen können.

(APN)

Ausflug in neun Jahrhunderte



Johann Sebastian Bach wurde in Eisenach geboren. Seinem Leben und Schaffen ist das als Museum eingerichtete Bachhaus gewidmet.

MANCH älterer Eisenacher wird sich erschrocken den Morgenkaffee auf den Schlafrock gekippt haben, als eines schönen Tages des Jahres 1896 das erste „Wartburg"-Automobil mit tut-tut und töff-töff, immerhin brachte es auf 40 Kilometer in der Stunde, durch die Straßen rollte. Es war ein ungefederter Einzylinder mit Heckmotor und Kettenantrieb. Diesem Urahnen unserer heutigen modernen „Wartburg"-Wagen folgte bereits 1902 in Eisenach ein Rennwagen, der es immerhin auf 120 Kilometer in der Stunde brachte.

Drei Viertel des Eisenacher Automobilwerkes lagen 1945 in Schutt und Trümmern. „1945 standen wir vor dem Nichts", so berichtete mir Meister Alfred Jäger, der dem Werk seit 1925 die Treue hält. „Das Werk war zerstört und die Direktoren türmten nach München, als sie hörten, daß die Sowjetarmee vor den Toren von Eisenach stand. Die Kasse nahmen sie mit. Und die Zeichnungen, sämtliche Unterlagen und Dokumentationen für die Automobilproduktion. Verwüstung und unsagbares Leid ließen sie zurück. 200 Arbeiter machten den Anfang. Handwagen, Bratpfannen und Gartengeräte stellten wir her, natürlich aus den Resten der faschistischen Kriegsproduktion, aus Stahlhelmen und Panzerwagen — und das in zerstörten Hallen. Aber wir steckten nicht auf. Immer mehr kamen wieder ins Werk, nach wenigen Wochen waren es bereits wieder 1 000 Arbeiter", so berichtet Alfred Jäger, macht eine Pause des Überlegens: „Ja, und dann kam einer der schönsten Tage meines Lebens. Der von der sowjetischen Besatzungsmacht eingesetzte Generaldirektor sagte zu uns Arbeitern: ‚Wollt ihr ewig Handwagen bauen? Ihr seid doch erfahrene Automobilhersteller, also müßt ihr Autos bauen...!' "

Im Oktober 1945 lief bereits der erste Wagen vom Band. Unter der Anleitung sowjetischer Ingenieure und Spezialisten wurde die Autoproduktion wieder angekurbelt. Zertrümmerte Gebäude wurden wieder aufgebaut, zerstörte Maschinen repariert und neue Maschinen angeschafft. Genau zehn Jahre nach dem Tage, da der erste Friedenswagen aus der Halle gerollt war, wurde dann der „Wartburg" aus der Taufe gehoben.

In der Vergangenheit haben die Eisenacher mehr als einmal bewiesen, daß der Fortschritt hier immer eine gute Heimstatt fand. Während der Revolution 1848 stürmten die Eisenacher das Quartier des verhaßten Polizeiinspekteurs und bildeten eine Bürgerwehr. 1869 wurde Eisenach zur Wiege der ersten deutschen marxistischen Partei. Auf dem „Eisenacher Kongreß" im „Hotel zum Mohren" konstituierte sich unter Führung August Bebels und Wilhelm Liebknechts die sozialdemokratische Arbeiterpartei. In der Novemberrevolution 1918 sowie beim Kapp-Putsch griff das Proletariat der Stadt nach dem Beispiel der russischen Brüder zu den Waffen und brachte den kaisertreuen Truppen und den Stahlhelm-Nazis das Laufen bei. Doch die roten Fahnen wehten nur kurze Zeit über der altehrwürdigen Stadt Eisenach — erst nach der Befreiung durch die Sowjetarmee, nachdem die deutsche Arbeiterklasse in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die einige marxistisch-leninistische Führung hatte, pflanzte sie das siegreiche rote Banner auch in Eisenach für alle Zeiten auf.

Verlassen wir den kleinen Exkurs in die Geschichte, wandern wir lieber zur Wartburg, die sich vor den Toren der Stadt erhebt. Und begeben uns doch gleich wieder mit unserem Spaziergang auf die Burg in einen Ausflug in neun Jahrhunderte. Denn die Ende des 11. Jahrhunderts erbaute Wartburg war über alle Zeiten hinweg geistiger und kultureller Mittelpunkt des Landes. Nicht kriegerische Ereignisse, sondern friedliche Höhepunkte haben die Burg weltbekannt gemacht. Auf der Wartburg weilten die Minnesänger Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide. Mit der Wartburg verknüpft sich die Legende vom Sängekrieg, die Richard Wagner zu seiner Oper „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" inspirierte. Hier übersetzte Martin Luther die Bibel, damit wesentlich zur Herausbildung der deutschen Schriftsprache beitragend. Auch viele andere berühmte Namen sind untrennbar mit der Wartburg verbunden, Richard Wagner, Moritz von Schwind, Franz Liszt, Viktor von Scheffel, Johann Wolfgang Goethe und Heinrich Heine sind die berühmtesten unter ihnen.

Wie ein Magnet zieht die Burg Besucher an. Ihr Gästebuch ist interessanter als mancher moderne Roman. Ich blättere in den Seiten der letzten Jahre: Walter Ulbricht mit Gattin auf einer Wanderung.— Aram Chatschaturjan, Komponist, UdSSR. — Kenicki Nyeno, Tokio.— Zukogi, Generalsekretär der NEPO, Nigeria.—Lambros Passialis, Mitarbeiter von Albert Schweitzer — nur einige Namen von vielen. 300 000 Gäste zählt man Jahr für Jahr auf dieser Burg, die den Blick weit über das Thüringer Land öffnet. Wie gut können wir Goethe verstehen, der von hier aus einmal an Frau von Stein schrieb: „Diese Wohnung ist das Herrlichste, was ich erlebt habe, so hoch und so froh..."

Der schöne Ausblick von oben auf die Stadt soll uns natürlich nicht dazu verleiten, „quasi von oben herab auf die Stadt zu sehen". Sie birgt natürlich viel mehr Reize, als sich von der Burg erahnen lassen. Da ist zum Beispiel das Geburtshaus Johann Sebastian Bachs mit seiner einmaligen Instrumentensammlung. Ein Stück weiter stoßen wir auf das Luther-Haus und schließlich bleibt unser Blick am „Schiefen Turm von Eisenach" hängen, dem durch Kriegseinwirkung abgesunkenen Aufbau des idyllischen Tarhauses. Im übrigen aber sieht man kaum noch, daß 1944 ein amerikanischer Luftangriff ganze Straßenabschnitte und historische Baudenkmäler in Schutt und Asche sinken ließ. Alle Lücken sind wieder geschlossen, alle Gebäude stilecht restauriert.

Von hier oben wirkt die Stadt mit ihren fleißigen Einwohnern wie ein Spielzeugland. Wie Zwerge sehen die Menschen in den Straßen aus. Und sind doch Riesen, die dem Hier und Heute, vor allem aber dem Morgen unseres Landes ihren Stempel aufdrücken. Von hier oben sehen wir auch einen Zipfel des neuerbauten Automuseums der Stadt, in dem die wichtigsten Wagen der Eisenacher Automobilbauer ausgestellt sind. Auch der Wagen, der ratternd und stinkend von so manchem Eisenacher im Jahre 1896 als ein Werk des Teufels angesehen wurde...

Klaus WEISE,
DDR-Korrespondent der „Freundschaft"

Zelinograd „Freundschaft"

Rentner—also Hände in den Schoß?

Vom wißbegierigen Lehrling bis zum hochqualifizierten Mechanisator, das ist der Lebensweg von Eduard Schuchardt.

1928 schon meisterte er einen Mechanisatorberuf und arbeitete auf den Feldern Nordkasachstans. Viele Jahre — auf dem Traktor. Da kamen einst die Traktoren DT-54 ins Dorf. Man brauchte sehr nötig Einrichter der Brennstoffapparatur. Das war in den fünfziger Jahren. Eduard wird auf Kurse geschickt, nach deren Absolvierung er nach Westkasachstan kommt. Seitdem arbeitet er im Sowchos „Kamenski" als Einrichter.

Seine Regel lautete schon damals: die Brennstoffapparatur muß wie ein Uhrwerk funktionieren.

Es gab keine Fälle, daß Traktoren, deren „Herzen" von Schuchardt abreguliert wurden, in der Furche stehenblieben.

Im Winter ist Eduard Schuchardt Einrichter, während der Frühjahrsaussaat — Traktorist, und während der Erntezeit steuert er einen Mähdrescher. Voriges Jahr wurde er in den Ruhestand versetzt. Vom Vorstand und dem Arbeiterkollektiv wurden ihm Wertgeschenke eingehändigt. Und die warmen Worte der Anerkennung waren auch der Dank für seine selbstlose Arbeit.

Wenn er jetzt aber noch Sitzfleisch hätte!

Das muß man erlebt haben, um es zu verstehen: das ganze Leben hindurch arbeiten und dann auf einmal... Nein! Dazu muß man eine Natur haben. Aber Vetter Schuchardt kann sich nicht so im Handumdrehen umstellen. Das Frühjahr kam, und er war zusammen mit seinen Kumpeln wieder dabei, die Grundlage einer reichen Ernte zu schaffen.

Er freute sich wie ein Kind darüber, daß ziemlich viel Niederschläge kamen, dann warme Tage. „Eine reiche Ernte wird es geben!" frohlockte er.

Für Spitzenleistungen und vorbildliche Arbeit wurden ihm die Titel „Bester Traktorist" und „Bester Kombineführer" verliehen. 1966 wurde ihm vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR eine Ehrenurkunde eingehändigt. Eduard Schuchardt kommt auch seinen Pflichten als Deputierter des Dorfsowjets nach.

S. TURSINOW

Gebiet Uralsk

Leser ohne Bücher

Wie wir durch die „Freundschaft" erfahren, wurden von den Verlagen „Progreß" und „Kasachstan" in letzter Zeit viele neue deutsche Bücher herausgegeben. Leider kann man sie bei uns im Rayon Jessil aber nicht kaufen, obwohl hier viele Sowjetdeutsche leben.

Im Sowchos „Saretschny" ist ein schöner Laden für Kulturwaren. Dort sieht man auf den Regalen viele Bücher in russischer und kasachischer Sprache. Jedoch Bücher in deutscher Sprache werden Sie hier vergebens suchen. Unlängst war ich in der Buchhandlung der Stadt Jessil. Freier Zutritt zu den Büchern und eine reiche Auswahl von Literatur erfreut jeden Kunden. Ich wollte das Buch „Du und ich" kaufen, konnte es aber nirgends finden. Da schaute ich mir alles genauer an, aber vergebens: kein einziges deutsches Buch. Auf meine Frage, ob es denn wirklich an diesen Büchern fehlt, antwortete die Verkäuferin: „Warum denn? Hier sind Bücher in deutscher Sprache". Dabei holte sie etliche Bücher unter dem Ladentisch hervor. Sonderbar, daß man für diese Bücher auf den Regalen keinen Platz hat.

Im Bücherladen des Dorfes Krassiwoje gibt es außer dem zweiten Band „Hand in Hand" in deutscher Sprache nichts. In Tastobe leben überwiegend Sowjetdeutsche, doch ist es noch niemals vorgekommen, daß man in den Laden ein Buch in der Muttersprache den Einwohnern des Dorfes gebracht hätte.

Wahrscheinlich liegen die Bücher irgendwo auf Lager, denn in Zelinograd kann man doch immer deutsche Bücher kaufen. Da müßten sich unsere Rayonhandelsorganisationen nur mehr Mühe geben, damit die Bücher zu ihrem Leser kommen.

A. BILL

Gebiet Zelinograd

Schülerbrigade im Ernteeinsatz

Im Thälmann-Kolchos Rayon Sary-Agatsch, wurde auf Bitte der Schüler der 7., 8., und 9. Klasse eine Ernteeinsatzbrigade gebildet, nachdem der Vorsitzende des Kolchos W. Kulte und der Tennenleiter N. Ainabajew zugestimmt hatten.

Stolz auf das Vertrauen, arbeiten die Jungs gern und tüchtig. A. Justus, V. Koch und D. Sterrklof überbieten bedeutend ihr Soll.

Auch alle anderen Brigadenmitglieder arbeiten fleißig, denn sie helfen ihrem Kolchos gern, die reiche Ernte rechtzeitig einzubringen.

R. RATH

Gebiet Tschimkent

Seit die Fünf-Tage-Arbeitswoche eingeführt wurde, kann man auf Wasserläufen des Ural oft zahlreiche Wassersportler, Fischer und Jäger treffen. Ganze Flottilien von Fischereifahrzeugen durchfurchen spiegelglattes Gewässer.

UNSER BILD: Einwohner von Swerdlowsk beim Fischfang am Werchne-Issetskoje Staubecken.

Foto: **W. Kauschanow**

(APN)

Die Sophienkathedrale

In Kiew, der märchenhaft schönen Stadt, gibt es viele historische Bauten, die unter Denkmalschutz stehen. Dazu gehört auch die Sophienkathedrale, eine weltbekannte Perle alter Baukunst, und das ganze Sophienkloster. Diese Bauten, auf einer Fläche von reichlich fünf Hektar gelegen, vermitteln eine echte Vorstellung von der alten russischen und ukrainischen Architektur. Eine feste Klostermauer umgürtet das gesamte Anwesen, doch vermag sie nicht die himmelwärts strebenden Kuppeln und die strengen Linien der Kathedrale dem Blick zu entziehen, eines Bauwerks mit Fresken aus dem elften Jahrhundert, in dem es auch errichtet wurde, mit Mosaiken und Marmor. Heute ist die Kathedrale Museum und lockt viele in- und ausländische Touristen an.

Mit dem Bau der Kathedrale wurde 1037 begonnen. Sie ist eng mit der Geschichte Kiews verbunden.

Die Sophienkathedrale war nicht nur die zentrale christliche Kirche der Kiewer Rus, sondern auch das staatliche Zentrum einer neuen Kultur. Hier, in der Kathedrale wurden die Chroniken aufbewahrt, wurde die erste Bibliothek der Rus gegründet, hier wurden die Großfürsten feierlich gekrönt und die Gesandten empfangen.

Die Sophienkathedrale ist auch Zeugin kriegerischen Ruhmes. Sie wuchs am Ort einer der größten Schlachten des 11. Jahrhunderts empor. Hier schlugen die russischen Krieger unter Fürst Jaroslaw im Jahre 1036 ihre mächtigen Feinde, die Petschenegen.

Das majestätische Bauwerk, vollendet in Form und Komposition, grandios nach den Maßstäben der damaligen Zeit, meisterhaft gestaltet von Bauleuten und Baumeistern, zählt zu den hervorragendsten Baudenkmälern jener Epoche.

Seit 1934 steht das gesamte Sophienkloster unter staatlichem Denkmalsschutz. Hier wird — die Jahre des zweiten Weltkrieges ausgenommen — planmäßig geforscht, immer mehr Wissenschaftler, Architekten und Kunstforscher schließen sich diesen Arbeiten an.

Nach dem Plan der Forschungen, der Museums- und Restaurationsarbeiten von 1969—1973 ist zum Beispiel eine Generalrekonstruktion aller unter Denkmalsschutz stehenden Bauten vorgesehen. Wissenschaftler und Restaurateure begeben sich auf die Reise ins Altertum, steigen in die Katakomben der alten Sophienfestung hinab, die später den Besuchern freigegeben werden. Das Kiewer Sophienkloster weiß den Menschen des 20. Jahrhunderts noch vieles zu berichten.

In der Sophienkathedrale und im Klostergelände bricht der Besucherstrom nicht ab. Eine halbe Million erreicht ihre Zahl im Jahr.

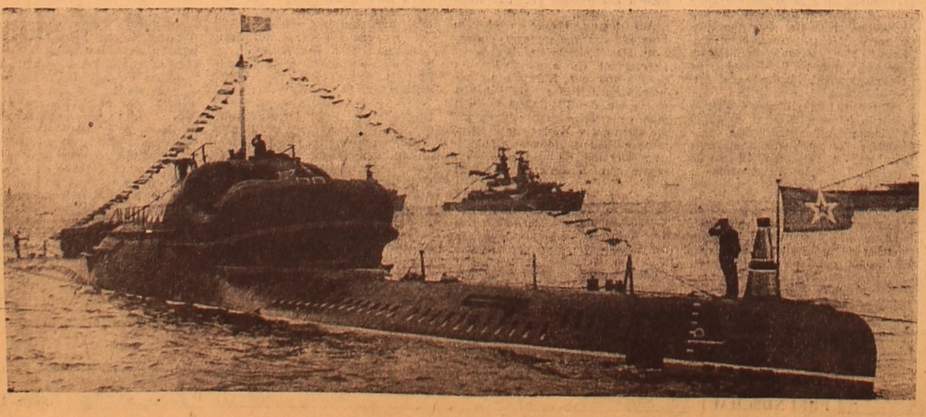
(APN)

Was ist ein „Sonnenwind"?

TBILISSI. (TASS). Gelehrte aus Grusinien nehmen an, daß sich in der Sonnenaktivitätszeit die Wirkungsgrenze des sogenannten „Sonnenwindes" um 80 astronomische Einheiten von der Sonne entfernt und dabei alle Planeten des Sonnensystems in ihren Wirkungsbereich einbezieht.

Der Plasmawind der Sonne, den man auch als „Sonnenwind" bezeichnet, entsteht bei der Ausdehnung der Sonnenkorona und beeinflußt viele physikalische Prozesse, die zwischen der Sonne und der Erde erfolgen.

Sowjetische Kosmophysiker bringen die Periodizität der Wirkung dieses Windes mit dem Sonnenfleckenzyklus in Zusammenhang.



Die mit dem Orden des Roten Banners ausgezeichnete Pazifik-Flotte. Ein Unterwasserraketenträger bei einer Marineparade.

Foto: APN

Sportwoche der Republik

13 Tore der Mannschaft „Stroitel"

Die leidenschaftlichen Fußballfreunde von Rudny waren 10 Tage im Banne der Entscheidungsspiele um die Kustanaier Gebietsmeisterschaft.

Nach harten Kämpfen haben die Fußballer des Sportklubs „Stroitel" den Sieg errungen. Von sieben Wettspielen gewann die Mannschaft vier, zwei blieben unentschieden und ein Spiel verlor sie.

Die „Stroitel"-Elf konnte 13 Tore für sich buchen. Im Meistertrikot sehen wir Nikolai Toporkow, Boris Aleschko, Anatoli Spizyn, Alexander Meleschko und andere.

Die „Stroitel"-Elf hat das Recht errungen, an den Zonenwettspielen der Republikmeisterschaft der Kasachischen SSR im Fußball teilzunehmen.

Ein neuer Sportplatz

Die Sportflagge ist gehißt. Scharf knallt der Startschuß. Die Leichtathleten stürmen vorwärts. So begann die Einweihung eines großen Sportkomplexes, den die Pawlodarer Traktorenbauer seiner Bestimmung übergeben haben.

Der Komplex besteht aus 6 Volley- und Basketballplätzen, 3 Knüttelspielplätzen (Gorodki), einem Fußballfeld, einem Spielplatz für Handball, einem Schießstand u. a.

Zur Zeit verläuft hier die Spartakiade, den ersten Pawlodarer Traktoren gewidmet. An der Spartakiade sind 800 Sportler beteiligt. Gestiftet ist ein spezieller Preis: der Pokal „Für die Massenteilnahme an Körperkultur und Sport."

W. RINKE

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17.07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград

УН 01285
Заказ № 9272